Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 21 (1978)

Rubrik: Naturschutz Oberaargau 1977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NATURSCHUTZ OBERAARGAU 1977

CHRISTIAN LEIBUNDGUT

Das abgelaufene Jahr war in gewisser Hinsicht für den Naturschutzverein ein Jahr der leichten Kurswechsel. Dazu haben äussere Ereignisse ebenso beigetragen wie die Erkenntnis, dass eine konziliante Haltung gewisserorts als Schwäche ausgelegt wird. Daneben konnte sich aber sowohl der Naturschutzgedanke als auch der Naturschutzverein in der Region weiter konsolidieren. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr auf 608 angewachsen.

Eine Vergrösserung erfolgte auch in der Ausdehnung der Naturschutzgebiets-Fläche im Oberaargau. Durch Regierungsratsbeschluss konnte im Berichtsjahr das Gebiet Sängeli/Moos unter Schutz gestellt werden (vgl. Jahrbuch Oberaargau 1977). Sängeliweiher und Bleienbacher Torfmoos mit ihrer näheren Umgebung südlich Langenthal sind wertvolle, heute seltene und meist bedrohte Lebensräume, die unbedingt den staatlichen Schutz verdienen. Die Schönheit im kleinen wie im grossen stempelt sie zu einem der meistbesuchten Erholungsräume der Langenthaler. Der Naturschutz konnte hier ein Stück lebensfreundliche Planung für die Zukunft betreiben. Die Unterschutzstellung wurde denn auch von den Beteiligten nicht bestritten, sondern durch Zugeständnisse und vertretbare Forderungen gefördert. Wir möchten auch hier dem Verschönerungsverein Langenthal, der Burgergemeinde Bleienbach, alt Naturschutzinspektor Dr. K. L. Schmalz und dem Verein für Vogelschutz Langenthal, der einen finanziellen Beitrag leistete, herzlich danken.

Die laufenden Bestrebungen zur Unterschutzstellung der Auswiler Grube bei Rohrbach konnten durch einen erfolgreichen Zwischenschritt vorangetrieben werden. Die Burgergemeinde Rohrbach hat in verdankenswerter Weise ihren Besitz im Grubenareal zur Unterschutzstellung freigestellt.

Es freut uns, hier dem im Frühjahr abgetretenen Naturschutzinspektor Dr. K. L. Schmalz ein letztes Mal unseren Dank für die stets enge und erfreuliche Zusammenarbeit abstatten zu können. Gleichzeitig freut es uns, dass die bisherigen guten Beziehungen zur amtlichen Naturschutzstelle auch unter dem neuen Naturschutzinspektor Dr. D. Forter uneingeschränkt weiterbestehen.

Unserem Mitglied und lieben Freund Matthias Motzet in Wynau war es nicht mehr vergönnt, die Unterschutzstellung des Mumenthaler Weihers und weiterer Teile seiner Fisch- und Kressezuchtanlagen, dem sogenannten Motzetpark, zu erleben. Wir hoffen, dieses einzigartige Schutzgebiet dennoch im Sinne des Verstorbenen errichten zu können. Die faktisch bereits unter Schutz stehenden Areale in diesem Gebiet sind seit zwei Jahren teilweise der Nutzung (Heuwiesen) entzogen. Sie zeigen heute bereits wieder den natürlichen Aufwuchs und sind, im Verband mit den besonderen hydrologischen Verhältnissen, zu botanisch und zoologisch interessanten Beobachtungsflächen geworden.

Einen Wendepunkt hat das Jahr 1977 in der Anti-Atomkraftwerke-Bewegung gebracht. Das Grabenfest mag der sichtbare äussere Anlass dazu gewesen sein, wie sich die jahrelange Verunglimpfung der AKW-Gegner durch die interessierten Kreise als gesamthaft falsch oder doch übertrieben entpuppte. Die Lorbeeren des Grabenfestes gehören anderen. Unser Beitrag, eine Fotoschau zur Landschaftsentwicklung, war klein, wurde jedoch beachtet. Der Naturschutzverein Oberaargau blickt aber mit Genugtuung darauf zurück, wie er in der Phase der dunklen Unkenrufe seiner Überzeugung treu geblieben ist und Verantwortung mittragen half. In unserer ablehnenden Haltung gegenüber dem Atomkraftwerk Graben sind wir im Berichtsjahr vor allem auch gestärkt worden durch die stille, aber namhafte Unterstützung von Oberaargauern, die es sich aus beruflichen oder geschäftlichen Gründen nicht leisten können, offen zur Gegnerschaft zu stehen. Die gemässigte Haltung des Naturschutzvereins Oberaargau ermöglicht es diesen Kreisen, das ihre zu dieser umstrittenen Frage beizutragen.

In eine entscheidende Phase ist die Entwicklung der Wässermatten des Langetentales eingetreten. Nachdem die Variantenwahl zur Langetenkorrektion, mit der Ableitung durch Kanal und Stollen, doch beinahe definitiv ist, und andererseits zur Sicherung der grundwasserspeisenden Wässermatten keine konkreten Schritte unternommen wurden, kam das Problem der Wässermatten in eine gefährliche, schwebende Lage. Der Schutz dieser Landschaft und dieses Grundwassergebietes kann nicht mehr länger hinausgeschoben werden; er muss zusammen mit der Korrektion der Langeten verwirklicht werden. Die Wässermatten werden als Schutzgebiet von nationaler Bedeutung gewertet. Sie stehen nicht nur als Schutzgebiet im Landschaftsrichtplan des Regionalplanungsverbandes Oberaargau, sondern auch vor der Aufnahme ins KLN-Inventar der Schweiz («Inventar der schützenswerten Landschaften von

nationaler Bedeutung»). Es sind die letzten Zeugen einer sonst weitgehend verschwundenen Landbewirtschaftungsform, die auf die Mönche von Sankt Urban aus dem 13. Jahrhundert zurückgehen. Es wäre eine kulturelle Negativleistung par excellence, würde es den verantwortlichen Politikern und Bürgern unserer Region nicht gelingen, dieses Kulturlandschaftsdenkmal zu erhalten.

Es gehört zu den Schattenseiten der Naturschutzarbeit, dass manches Ziel nicht erreicht werden kann. Ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, gilt ganz allgemein, dass die Gesetzgebung zum Schutze unserer Umwelt noch grosse Lücken aufweist. Der Wahn des immerfortwährenden Wachstums und Wohlstandes hat zwar weithin im Volk einem neuen Denken über andere Werte des Lebens Platz gemacht und wurde überdies durch die Rezession gebremst. Doch die Beeinträchtigung der Umwelt hat sich kaum verringert.

Der Naturschutzverein Oberaargau will eine weitere Zerstörung des Lebensraumes in seinem Einflussgebiet nicht in Kauf nehmen. Damit müssen wir uns zwangsläufig gegen Auswüchse der alten «Fortschritts»-Gläubigkeit stellen. In der Praxis heisst das, dass wir zwar, wie bisher, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen einen gemeinsamen Nenner zur Lösung hängiger Probleme suchen wollen, dass wir jedoch dort, wo unsere Gesprächsbereitschaft als Schwäche ausgelegt wird, in Zukunft eine festere Haltung einnehmen müssen. Insbesondere sollen die vorhandenen Rechtsmittel besser ausgeschöpft werden. Jene, die ein solches Konzept als extrem diffamieren, können nicht übersehen, dass diese Haltung bestimmt ist durch die Sorge um unsere Heimat.

Von der Heimatschutzgruppe Oberaargau liegt für 1977 kein Bericht vor.